



DER ABENDSTERN



D I S T A N Z

Nach der Weise alter Lieder





DER ABENDSTERN

Es zog durch die Nacht
Ein Stern, leis bedacht,
Am Rande der sinkenden Zeit.
Kein Morgen war nah,
Kein Aufbruch geschah,
Nur Himmel und Dunkel so weit.

+ — * — +
Einst stand er im Glanz,
Im leuchtenden Kranz
Des Tages, der werden noch soll.
Er wollte mehr sein
Als Spiegel und Schein,
Und sein Verlangen war voll.

+ — * — +
Er sprach in den Wind,
Wie Träumende sind,
Wenn Sehnsucht das Herz übermannt:
„Ich will Sonne und Mond
Aufgehen lassen –
Und halten das Licht in der Hand.“



DER ABENDSTERN

Da fiel er nicht tief
Wie einer, der schlief,
Doch stürzte sein leuchtender Sinn.
Er fiel in die Zeit,
In die Endlichkeit,
Dorthin, wo die Sterblichen sind.



Er sah nun die Welt,
Die sich nur erhält
Im Wechsel von Blühen und Bruch.
Er sah, wie man liebt,
Und wie man verliert,
Und vergeht wie ein flüchtiger Hauch.



Er sah manches Kind,
Vom Schicksal umweht,
Manch Hoffnung, die keiner bewahrt.
Er sah manchen Stein,
Einst mächtig und fein,
Zu Staub in den Jahren verfahr'n.



DER ABENDSTERN

Da fragte der Stern,
Dem Morgen nun fern:

„Was bleibt von dem Leuchten zurück?
Wenn alles verweht,
Und niemand versteht –
Was wird aus dem Schmerz und dem Glück?“

+ ——— ✱ ——— +
Da sprach keine Macht.
Die schweigende Nacht
Gab weder Verheißung noch Ziel.
Nur unten am Weg
Sah er einen Steg,
Wo einer beim Anderen blieb.

+ ——— ✱ ——— +
Da teilte man Brot,
Da trug man die Not,
Obwohl keine Antwort erschien.
Da hielt man die Hand,
Wo Hoffnung verschwand,
Und ließ den Verlorenen nicht zieh'n.



DER ABENDSTERN

Da verstand er zuletzt,
Was die Sehnsucht ersetzt,
Die einst seinen Aufstieg gebar:

Nicht Ursprung zu sein,
Nicht Sonne allein –
Nur Licht für das Ende des Jahrs.



Seitdem zieht er sacht
Durch die sinkende Nacht,
Am Rand der vergänglichen Bahn.
Der Morgenstern einst,
Der den Ursprung verheißt,
Ward Abendstern unter den Menschen fortan.



Und manchmal noch heut',
Wenn ein Mensch sich erneut
Vor Verlust und Vergänglichkeit neigt,
Dann glänzt für den Blick
Im Abend zurück
Ein Stern, der die Grenze nicht meidet.



DER ABENDSTERN

Ein Stern, der verlor,
Was er einst sich erkor –
Und dennoch den Wanderer begleitet.

